

2/10

## 10 Zusammenarbeit Boden-Luft

### 4 Faszination Hufschmied

Rekrut Carmen Porzio in der Veterinärdienst- und Armeetierte-RS

### 7 Sicherheit auf dem Wasser

Ausbildung zum Wassersicherheitsberater für Berufsmilitärs

### 14 Wettkampf der Spürnasen

350 Diensthunde und Hundeführer am Swiss Open 2010



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



## Der Armeebericht – Chance oder Bankrott-Erklärung?

Im Vorwort des letzten «armee.ch» habe ich über die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Armee geschrieben und hierbei auch auf den Armeebericht verwiesen. Dieser Bericht wurde am 1. Oktober vom Bundesrat verabschiedet und hat zu intensiven Auseinandersetzungen geführt. Das Spektrum der Meinungen ist dabei erwartungsgemäss breit gefächert.

Diese Diskussion über die Zukunft unserer Armee ist notwendig und auch Zweck des Armeeberichts. Dank ihm kann sie nun endlich auf breiter Front und vor allem auf einer gemeinsamen Grundlage geführt werden. Der Armeebericht ist also kein Selbstzweck – es geht darum, sich darüber klar zu werden, was für die Sicherheit unseres Landes und seiner Bevölkerung nötig ist.

Im Armeebericht ist hierzu ein Leistungsprofil abgeleitet. Auf Basis der aktuellen sicherheitspolitischen Bedrohungen und Gefahren zeigt es auf, was die Armee mit welchen Mitteln und in welcher Zeit leisten können muss. Es ist eine der wesentlichen Errungenschaften des Berichts; unser Auftrag war noch nie so präzise definiert – auch in quantitativer Hinsicht.

Wer den Armeebericht genau liest, wird allerdings feststellen, dass eine umfassende Erfüllung dieses Leistungsprofils mit der vom Bundesrat festgesetzten Budget-Obergrenze nicht möglich ist. Wenn wir also weitere Sparmassnahmen aufzeigen müssen, werden diese unmittelbaren Einfluss auf die Leistungen unserer Armee und damit auf die Sicherheit in unserem Land haben. Die Frage ist deshalb nicht, wie viel unsere Armee kosten darf. Die entscheidende Frage ist, wie viel Sicherheit wir brauchen und wie viel uns diese Sicherheit wert ist.

In diesem Sinne ist der Armeebericht auch als Chance zu sehen: Nur wenn die Aufgaben, Leistungen und Mittel unserer Armee im Einklang stehen, können auch langfristig glaubwürdige Leistungen erbracht und so die nötige Sicherheit für Land und Leute gewährleistet werden. Die im Armeebericht skizzierte Weiterentwicklung der Armee baut auf Bewährtem auf und setzt Neuerungen in überschaubaren, milizverträglichen Schritten um. Die konkrete Umsetzung ist ab 2015 geplant. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass es uns zunächst gelingt, die bestehenden Mängel zu beseitigen. In diesem Sinne zähle ich auch auf Ihre Unterstützung und danke Ihnen für Ihren Einsatz zugunsten unserer Milizarmee – der einzigen Sicherheitsreserve unseres Landes!



*Korpskommandant André Blattmann, Chef der Armee*

**Inhalt**

- 4 Faszination Hufschmied**  
Rekrut Carmen Porzio in der Veterinärdienst- und Armeetierte-RS
- 6 Hauptmann Fritz Sartorius, Armeeseelsorger**  
«Alle haben die gleichen Probleme»
- 7 Sicherheit auf dem Wasser**  
Ausbildung zum Wassersicherheitsberater für Berufsmilitärs
- 8 Anwärter unter der Lupe**  
Assessment Center für angehende Berufsoffiziere (ACABO)
- 9 Werben für die Trümpfe der Armee**  
Der Chef der Armee unterwegs
- 10 Übung BELUGA**  
Der Flugplatz Alpnach stellte seine Leistungsfähigkeit unter Beweis
- 12 Logistik-Bataillon 101**  
Einsatz fürs Eidgenössische Schwing- und Älplerfest
- 14 Wettkampf der Spürnasen**  
350 Diensthunde und Hundeführer am Swiss Open 2010
- 15 Agenda**
- 16 Umweltschutzausbildung der Armee**

**Impressum**

«armee.ch», die Zeitschrift für die Angehörigen der Schweizer Armee, Ausgabe des Chefs der Armee, erscheint zweimal jährlich auf Deutsch, Französisch und Italienisch

**Nächste Ausgabe:**

1/2011 Redaktionsschluss: 08.04.2011  
Erscheint am: 01.06.2011

**Herausgeber:** Kommunikation Verteidigung (V)

**Redaktion:** Interne und Truppenkommunikation V, Stauffacherstr. 65/14, 3003 Bern

**Übersetzungen:** Übersetzungsdienste VBS

**Gestaltung:** Zentrum elektronische Medien (ZEM), LBA

**Druck:** Ziegler Druck- und Verlags-AG, 8400 Winterthur

**Adressänderungen:** Schriftlich beim Sektionschef des Wohnorts

**Copyright:** VBS, Bereich Verteidigung

**Internet:** www.armee.ch

**Titelbild**

Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und Truppen des Heeres anlässlich der Übung BELUGA im Juni 2010 – erfahren Sie mehr dazu auf den Seiten 10 und 11.  
(Bild: David Marquis/Luftwaffe)



**4 Rekrut Carmen Porzio**  
Sie hat die RS in der Funktion Hufschmied absolviert



**6 Hauptmann Fritz Sartorius**  
Er ist Armeeseelsorger und ältester aktiver Offizier der Schweizer Armee



**12 Logistik-Bataillon 101**  
Einsatz fürs Eidgenössische Schwing- und Älplerfest

Carmen Porzio hat die Rekrutenschule in der Funktion Hufschmied absolviert

# Ihr starker Wille führt zum Erfolg

Carmen Porzio (19), lernende Schmiedin/Hufschmiedin, hat als Bestandteil ihrer zivilen Berufslehre die Veterinärdienst- und Armeetierte-Rekrutenschule in der Funktion Hufschmied absolviert. Sie erlebte die 18 Wochen auf dem Waffenplatz Sand bei Schönbühl als anspruchsvolle Prüfung – sowohl körperlich als auch geistig.

**Daniel Laroche**, stellvertretender Chef Kommunikation Heer

Es ist ein wundervoller Spätsommertag. Rund 1000 Personen strömen am 11. September 2010, am Besuchstag der Veterinärdienst- und Armeetierte-Rekrutenschule 57-2, auf den Waffenplatz Sand bei Schönbühl (BE). In dichten Reihen stehen die Zuschauerinnen und Zuschauer um eine Feldschmiede – an Besuchstagen immer wieder ein Mittelpunkt des Publikumsinteresses. Das sonore Hämmern am Amboss, der beissende Geruch von verbranntem Horn und bald auch die ersten Schweissperlen auf den Stirnen der Hufschmied-Rekruten prägen die Szenerie. Mit von der Partie ist auch Carmen Porzio (19), die zusammen mit zehn männlichen Kollegen die 18-wöchige Rekrutenschule (RS) in der Funktion Hufschmied absolviert.

## Schwierige Berufswahl

Carmen Porzio hat ihre Wurzeln im Tessin, ihre Schriften in Zug und erlernt in Wanzwil, in der Nähe des bernischen Herzogenbuchsee, den Beruf der «Schmiedin/Hufschmiedin Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)». Sie steht wie ihre RS-Kameraden im vierten Lehrjahr und nutzt die Gelegenheit, während der Lehrzeit die Rekrutenschule zu absolvieren.

Hufschmiede sind die einzigen Berufsleute in der Schweiz, die am Übergang vom dritten zum vierten Lehrjahr auf freiwilliger Basis die RS absolvieren können – und die RS-Zeit wird voll an die Lehrzeit angerechnet.

Carmen Porzio hat sich ihre Berufswahl nicht leicht gemacht: «Ich wusste, dass ich keinen Bürojob wollte. Doch das war damals schon schnell einmal das einzig Klare. Lehrerin? Polizistin? Bereiterin? Tierpflegerin? Ich konnte mich lange nicht entscheiden.»

Sie verbrachte einen grossen Teil ihrer Freizeit auf Bauernhöfen und half liebend gerne bei der Pflege der Pferde mit. Und so knüpfte sie einen ersten Kontakt zu ihrem späteren Lehrberuf, schnupperte bei einem Schmied und blieb ihrem Entschluss treu: «Ich werde Schmiedin/Hufschmiedin.» Wo-



Hier geht's lang: Carmen Porzio rückt am 5. Juli 2010 in die Rekrutenschule ein.



Am Besuchstag der Veterinärdienst- und Armeetierte-Rekrutenschule 57-2 steht Carmen Porzio in der Feldschmiede am Amboss.

Bilder: Daniel Laroche



bei sie auch klar betont, dass ihre Affinitäten eindeutig beim zweiten Teil der Berufsbezeichnung liegen: «Die Arbeit mit dem Pferd steht für mich im Zentrum. Ein Geländer zu konstruieren, spricht mich weniger an, als ein Pferd zu beschlagen.»

#### **Aller Anfang ist schwer**

Hufschmiedin ist eigentlich kein typischer Frauenberuf, denn die körperlichen Anforderungen sind hoch. Doch die grossgewachsene, feingliedrige und dennoch sportliche Carmen Porzio stellt sich ihnen gerne – auch wenn das nicht immer einfach ist.

«Am Anfang der Lehre gab's schon mal blaue Flecken», sagt sie, «da und dort eine Wunde und den einen oder anderen Schmerz. Das gehört nun mal dazu. Ausserdem musste ich das richtige Mass lernen. Anfangs hämmerte ich entweder viel zu schwach oder dann schlug ich viel zu fest zu.» Erst als sie merkte, dass Schmieden nicht nur mit viel Kraft, sondern auch mit der richtigen Technik zu tun hat, ging ihr der Knopf auf.

Viel dazu beigetragen hat der dreiwöchige überbetriebliche Kurs (der frühere Einführungskurs) im dritten Lehrjahr, der für alle angehenden Hufschmiede und Hufschmiedinnen der Schweiz im Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere stattfindet. Dieser Fachkurs muss als vordienstlicher Kurs – also vor der RS – besucht werden, falls die angehenden Berufsleute die

RS in der Funktion Hufschmied absolvieren möchten.

Während Carmen Porzio im Lehrbetrieb nur wenige Stunden pro Woche am Amboss steht, hatte das stundenlange Schmieden im Kurs klare Priorität. «Das war echt hart. Drei Wochen täglich schmieden. Aber es war auch eine lehrreiche Erfahrung.»

#### **Hufeisen ist nicht gleich Hufeisen**

Der Kurs auf dem Waffenplatz Sand bei Schönbühl führte den Lernenden zudem vor Augen, wie vielfältig das Handwerk eines Hufschmieds ist. Hufeisen ist nicht einfach gleich Hufeisen. Vielmehr dient der Beschlag auch einer orthopädischen Korrektur. Diese Vielfalt war denn auch ausschlaggebend dafür, dass Carmen Porzio beschloss, den gleichen Weg zu beschreiten wie ihre männlichen Mit-Lernenden. «Ich wusste immer, dass ich als Frau nicht einen anderen Weg gehen wollte als ein Mann. Und ich fürchtete, dass mir ohne die RS an der Lehrabschlussprüfung einiges an Wissen und besonders an Praxis fehlen würde.»

Im Sand schmieden und beschlagen die angehenden Hufschmiede praktisch die ganze Bandbreite aller möglichen Spezial- und orthopädischen Hufeisen. Etwas, das im zivilen Beruf kaum je der Fall ist.

#### **Eine Frage des Willens**

Rekrut Porzio sieht in der RS aber nicht nur ein arbeits- und fachtechnisches Plus, sondern sie brachte ihr auch neue Erfahrungen. Das Erlernen des militärischen Grundhandwerks war für sie aber nicht immer einfach: «Sicher erlebten wir auch ausserhalb der Schmiede viel Interessantes. Aber es war manchmal schon hart. Kommt hinzu, dass ich eigentlich eine Einzelgängerin bin. Hier musste ich nun lernen, mit den Kameraden im Team zu leben, mich in eine Gruppe, in den Hufschmiedezug einzugliedern. Eine Erfahrung, die mir sicher in meinem Leben viel bringen wird.»

Für sie, die von sich selber sagt, dass sie keinen einfachen Charakter habe, sind die Wochen im Sand zu einer anspruchsvollen Prüfung geworden. Sie musste sich zuerst an die militärischen Umgangsformen gewöhnen – das berühmte Wort «Verstanden!» kam ihr anfangs nicht immer locker über die Lippen.

So gesehen ist für Carmen Porzio das Erlernen des Handwerks und das Bestehen der Rekrutenschule in erster Linie eine Frage des Willens: «Hier liegen meine Stärken. Ich gehe nicht immer den einfachsten Weg. Und alles, was ich bisher erreicht habe, habe ich dank meinem starken Willen geschafft.» ■

→ [www.armee.ch/tiere](http://www.armee.ch/tiere)

Hauptmann Fritz Sartorius hat für alle ein offenes Ohr – seit 2200 Diensttagen

# «Alle haben die gleichen Probleme»

Armeeseelsorger Hauptmann Fritz Sartorius ist der älteste aktive Offizier der Schweizer Armee. Im Januar 2010 hat er seinen letzten Wiederholungskurs begleitet. Trotzdem bleibt der 70-Jährige der Armee noch ein wenig erhalten.

**Interview: Patrick Pensa**, Reporter der Infanteriebrigade 4

In Maienfeld aufgewachsen, besuchte Fritz Sartorius 1960 die Rekrutenschule und liess sich zum Artilleristen ausbilden. Nach seinem Studium zog es den evangelisch-reformierten Pfarrer nach Balsthal. Dort lebt er noch heute und hält regelmässig Predigten. Während der WK war er immer nahe bei den Soldaten, hatte für jeden ein offenes Ohr, hörte zu: offen und unvoreingenommen.

**Hauptmann Sartorius, gegenwärtig ist die Kirche ja nicht gerade im Trend. Viele Menschen gehen nicht mehr zum Gottesdienst. Neue Religionen kommen auf. Wie hat sich Ihre Arbeit in der Armee verändert?**

Eigentlich nicht so sehr. Im WK gewinnt man Abstand zu seinem Alltag, spricht mit seinen Kameraden, hinterfragt Themen. Vieles kommt hoch. Darum hat mich immer wieder der Eine oder Andere aus der Truppe angesprochen.

**Spielen die Konfession oder der Offiziersgrad eine Rolle?**

Nein. Ich habe kein konfessionelles Denken, wenn ich als Feldprediger im Einsatz bin. Und Offiziere kommen genauso zu mir wie Soldaten. Da alle in Uniform sind und ich sowieso da bin, den ganzen Tag mit

der Truppe verbringe, ist die Schwelle, die man überwinden muss, viel tiefer als im Alltag. Ich habe nirgends so einen Zulauf wie im Dienst. Und egal, ob Soldat oder Offizier, alle haben die gleichen Probleme.

**Haben sich die Probleme mit der Zeit verändert?**

Nein, die Probleme sind die gleichen geblieben. Es geht ja in erster Linie um zivile Probleme: Beziehung, Beruf, Sinn des Daseins, auch Glaubensfragen. Fragen, die sich alle stellen und die immer aktuell sind.

**«Ich habe nirgends so einen Zulauf wie im Dienst. Und egal, ob Soldat oder Offizier, alle haben die gleichen Probleme.»**

**Wie versuchen Sie zu helfen?**

Ich höre den Menschen zu. Höre ihre Fragen, Zweifel, Ängste, Sehnsüchte. Ich versuche, sie zu ermutigen, ihr Leben anzupacken, ihre Möglichkeiten zu nutzen. Ich gebe ihnen Orientierung, versuche sie aufzustellen, versuche Freude am Leben zu vermitteln. Sie können bei mir alles abladen. Schliesslich gilt für mich das Seelsorgegeheimnis.

**Welche besonderen Erlebnisse hatten Sie schon mit Wehrmännern?**

Ganz viele. Jedes Gespräch ist besonders. Ein Soldat musste übers Wochenende in Arrest. Als ich bei ihm war, wollte er, dass ich seine Frau anrufe und ihr sage, dass er Sonntagswache habe. Ich habe ihm gesagt, dass ich nicht lügen könne, aber ihr gerne die Situation erkläre. Sie hat ihm dann liebe Grüsse ausrichten lassen. Ein paar Männer haben mich auch angerufen und gesagt, dass sie sich von mir trauen lassen wollen.

**Sind für einen Pfarrer Alter und Erfahrung ein Vorteil?**

Soldaten sind so jung, da ist man schnell einmal älter als sie. Aber das Alter ist ein Vorteil, genauso wie die Erfahrung. Ich habe auch viel vom Militär in meine Gemeinde mitgenommen. Jedes Mal bin ich bereichert nach Hause gekommen und habe dort von meinen Erfahrungen erzählt. Die Zusammengehörigkeit macht die Soldaten stark. Etwas mehr Zusammenstehen würde auch den Alltag erleichtern.

**Was sind nach der Abgabe des Infanteriebataillons 11 Ihre weiteren Pläne?**

Mit siebzig bin ich im besten Alter. Der liebe Gott gab mir Gesundheit. Ich weiss noch nicht, welches meine neuen Aufgaben sein werden. Denkbar sind die Rekrutierung von jungen Pfarrern, Schulungskurse in der Armee, gelegentliches Einspringen. Ich bin jetzt der älteste aktive Offizier – der Rest wird sich ergeben. ■



Bild: Inf Br 4

Hauptmann Fritz Sartorius, Armeeseelsorger.



Bild: Daniel Laroche

*Nach der Theorie folgt die Praxis: Die Kursteilnehmer auf der Reuss südlich von Bremgarten.*

### Konsequenz aus dem Kander-Unglück

# Der Lehrverband Genie und Rettung bildet Wassersicherheitsberater aus

**Im Oktober 2010 absolvierten sieben Berufsunteroffiziere auf dem Waffenplatz Bremgarten die Ausbildung zum Wassersicherheitsberater: drei aus der Panzer/Artillerie-Kaderschule 22, einer aus den Instandhaltungsschulen 50 und drei aus den Genieschulen. Sie sind nun berechtigt, in ihren Schulen Übungen auf dem Wasser zu planen und durchzuführen. Dieser Kurs, der dritte seit der Einführung, darf als direkte Folge des Kander-Unglücks vom 12. Juni 2008 angesehen werden.**

**Daniel Laroche**, stellvertretender Chef Kommunikation Heer

Nach dem tragischen Unglück auf der Kander wurden im Verantwortungsbereich des Lehrverbands Genie/Rettung die gültigen Reglemente überprüft. Um unmissverständliche Vorgaben für das Verhalten der Truppe an, in und über Gewässern zu schaffen, werden unter der Federführung von Stabsadjutant Markus Frei, Chef Fachbereich Schifffahrt im Lehrverband, die gültigen Reglemente umfassend überarbeitet. Vorgesehen ist, dass zum nächsten Jahreswechsel das Reglement 57.004 «Sicherheitsvorschriften Wasser» in Kraft gesetzt wird. Darin werden der Verkehr mit militärischen Schiffen auf unseren Gewässern sowie die Tätigkeiten aller Truppen am und auf dem Wasser geregelt.

**Schlauchboote: eingeschränkter Einsatz**  
Nach dem Kander-Unglück wurde der Einsatz von Schlauchbooten nur noch jenen Trup-

pen erlaubt, bei denen dieser zur eigentlichen Kernkompetenz gehört. Das sind in erster Linie die Genietruppen, wo die Sappeure und Pontoniere die Spezialisten für Arbeiten am und auf dem Wasser sind. Diese Beschränkung führte dazu, dass bei verschiedenen anderen Truppengattungen die beiden Schlauchboottypen M2 (für maximal 4 Personen) und M6 (für maximal 15 Personen) nicht mehr eingesetzt werden durften. Schlauchboote kommen weiterhin bei den Grenadiern, den Aufklärern und auch bei speziellen Übungen in Kaderschulen zum Einsatz.

### Dreitägige Kurse

So wurde die Funktion des Wassersicherheitsberaters für Berufsmilitärs aus allen Truppengattungen geschaffen. Ausgebildet wird dieser von den Experten des Lehrverbandes. Voraussetzung für diese Ausbildung sind der Schiffsführerausweis Kategorie A und das Brevet I der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG). Nach absolviertem

dreitägigem Kurs ist der Wassersicherheitsberater befähigt, einerseits Übungen auf dem Wasser zu planen und durchzuführen und andererseits die Einsatzverantwortlichen einer Übung (beispielsweise den Zugführer) auszubilden. Der Einsatzverantwortliche wiederum bildet dann die Bootsführer aus. Die Ausbildung zum Wassersicherheitsberater muss von unten nach oben absolviert werden.

Alle fünf Jahre muss der Wassersicherheitsberater seine Berechtigung in einem Kurs erneuern lassen. Der Lehrverband Genie/Rettung bietet diese Kurse ein- bis zweimal jährlich an. Vorgesehen ist weiter, dass die Ausbildung zum Einsatzverantwortlichen bereits an der Berufsunteroffizierschule vermittelt wird. Der Kurs ist in der Broschüre Weiterausbildungskurse (WAK) 2011 und im Intranet auf dem HR-Portal Verteidigung ausgeschrieben. ■

→ [intranet.persv.admin.ch](http://intranet.persv.admin.ch)  
> Personalentwicklung > Ausbildungsangebote  
> Angebote V, VBS, Bund > WAK 2011

# Anwärter unter der Lupe

Bevor ein Berufsoffiziersanwärter die Grundausbildung an der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich antreten kann, muss er oder sie das Assessment Center für angehende Berufsoffiziere (ACABO) absolvieren – und bestehen. An der zweitägigen Prüfung stellt sich heraus, ob ein Kandidat wirklich die nötigen Voraussetzungen mit sich bringt, um Berufsoffizier der Schweizer Armee zu werden. «armee.ch» war am ACABO vom Juni 2010 in Sursee mit dabei.

Stefanie Lüscher, Redaktorin «armee.ch»

Hauptfeldweibel XY ist am Ende. «Ich werde hier von mehreren Personen auf hinterhältige Art und Weise gemobbt, und privat stehe ich kurz vor wichtigen Prüfungen», klagt er seinem militärischen Vorgesetzten. «Ich will meine Funktion sofort abgeben.» Der Vorgesetzte – ein Kandidat am ACABO – hat nun die schwierige Aufgabe, den verzweifelten Hauptfeldweibel – gespielt von einem Moderator – innerhalb von 15 Minuten zu beschwichtigen, ihm im Gespräch Lösungen aufzuzeigen und ihn zum Durchhalten zu bewegen.

## Fehlinvestitionen vermeiden

Das ist ein mögliches Szenario eines sogenannten Überzeugungsgesprächs, welches jeder Kandidat am ACABO bestreiten muss. Nebst dem Überzeugungsgespräch stehen sieben weitere Übungen auf dem Programm (siehe Kasten), anhand derer die Sozial-, Selbst- und Führungskompetenz sowie die intellektuelle Leistungsfähigkeit der Kandidaten beurteilt werden. Ziel ist es, Fehlinvestitionen – sowohl für die Kandidaten als auch für den Arbeitgeber – zu vermeiden.



**Oberleutnant Joël Dumauthioz (23) aus Bolligen, Zeitmilitär**

«Ich betrachte die Teilnahme am ACABO auch als Chance für eine Standortbestimmung: Ich bin gespannt, zu erfahren,

wie meine Persönlichkeit und mein Verhalten von Experten beurteilt werden.»



**Oberleutnant Roger Bergmann (26) aus Winterthur, Zeitmilitär**

«Ich möchte Berufsoffizier werden, weil ich Freude an der Arbeit mit jungen Menschen habe: Ich finde es beeindruckend, was

junge Armee-Angehörige im Team erreichen können – wenn man sie richtig anleitet.»

Die Beurteilung der Anwärter basiert auf dem Mehraugenprinzip: Bei jeder Übung sind pro Kandidat mindestens zwei Beobachter anwesend, die unabhängig voneinander urteilen. Das Beobachterteam setzt sich aus Berufsoffizieren, Psychologen und Personalfachleuten zusammen. Militärische und zivile Beobachter ergänzen sich also; zudem werden den Kandidaten bei jeder Übung andere Beobachter zugeteilt. So ist eine breit abgestützte, faire und möglichst objektive Beurteilung sichergestellt.

## Acht von zwölf haben bestanden

Im Anschluss an die zwei Prüfungstage findet die halbtägige Beobachterkonferenz statt: Unter der Leitung von Dr. Hubert Annen, wissenschaftlicher Leiter des ACABO und Dozent für Militärpsychologie und Militärpädagogik an der MILAK, einigt man sich für jeden Kandidaten auf eine Schlussbewertung. «In der Regel erhalten etwa drei Viertel der Teilnehmenden einen positiven Bescheid», sagt Hauptmann Martin Häni, Leiter Werbung Militärisches Personal im Armeestab. Im vergangenen Juni haben acht von zwölf Kandidaten das ACABO bestanden. ■



Bilder: Roman Stettler

**Nadine Eggimann, lic. phil., Assistentin Militärpsychologie und Militärpädagogik an der Militärakademie (MILAK), Chefin Regie ACABO**

«Im Rahmen unserer regelmässigen wissenschaftlichen Evaluationen des ACABO haben wir auf Anfang 2010 einige Aspekte des Testverfahrens überarbeitet und als neues Element ein Interview konzipiert. Mit dessen Hilfe können wir Motivation und kommunikatives Verhalten der Kandidaten noch besser erfassen.»

## Diese Merkmale und Fähigkeiten werden am ACABO beurteilt:

- Persönlichkeitsmerkmale:
  - Auftreten
  - Motivation
- Informationsverarbeitung:
  - Strukturieren und Planen
  - Analytisches Denken
- Soziales Verhalten:
  - Kommunizieren
  - Kooperatives Problem- und Konfliktlösen
  - Beeinflussen

## Diese Übungen sind zu absolvieren:

- Spontanes Kurzreferat
- Führerlose Gruppendiskussion
- Überzeugungsgespräch
- Streitgespräch
- Kurzfälle
- Präsentation
- Interview
- Leistungstests am Computer

Anmerkung der Redaktion: Oblt Dumauthioz und Oblt Bergmann haben das ACABO bestanden.

# Werben für die Trümpfe der Armee

Der direkte Kontakt im kleinen Kreis ist für Korpskommandant André Blattmann das beste Mittel, um mit den Anspruchsgruppen der Armee einen offenen Dialog zu führen und ihnen Veränderungsprozesse zu erklären. Dabei ist es ihm besonders wichtig, einer-

seits den Wert der Sicherheit für den Standort Schweiz und andererseits den Mehrwert der militärischen Führungsausbildung für die Wirtschaft hervorzuheben. Mit Auftritten vor Wirtschaftsführern und Veranstaltungen für Personalverantwortliche möchte er die Ak-

zeptanz militärischer Karrieren in Unternehmen wieder steigern. Wir zeigen Ihnen einige Impressionen von ausgewählten Anlässen dieses Jahres. **Komm V**



Oktober 2010, Bellinzona: Anlässlich des Lunch-Events der Territorialregion 3 spricht der Chef der Armee vor Politikern und Meinungsführern aus der Südschweiz (Bild oben) und gibt im Fernsehstudio von RSI («Radiotelevisione svizzera di lingua italiana») ein Interview.



Bilder: Sdt/Nicco o Castelli/Ter.Reg. 3



Bild: Lukas Schnurrenberger/ZEM

Oktober 2010, Lungern (OW): Der Chef der Armee beantwortet am Lunch-Event der Territorialregion 2 Fragen aus dem Publikum; Moderator Peter Minder hört aufmerksam zu.



Bild: Mike Lüscher/Komm V

April 2010, Zürich: Stelldichein mit Siegfried Gerlach, dem CEO der Siemens Schweiz AG.



Bild: Mike Lüscher/Komm V

März 2010, Zürich: Korpskommandant André Blattmann diskutiert mit Vertretern der Handelskammer Deutschland-Schweiz über den Mehrwert der militärischen Führungsausbildung für die Wirtschaft.



Übung BELUGA

## «Man kann auf uns zählen»

Mit zwei Super Pumas werden die Elemente einer Stahlträgerbrücke eingeflogen; ein Loadmaster und einige Soldaten der Lufttransport-Kompanie 3 nehmen die tonnenschwere Last entgegen.

**Der Einsatz Luftwaffe prüft mit der Übung BELUGA die Stäbe seiner Flugplatzkommandos. Ende Juni 2010 stellte der Flugplatz Alpnach seine Leistungsfähigkeit unter Beweis. Einer der Höhepunkte der fünftägigen Übung war der Transport einer Stahlträgerbrücke zugunsten der Genie-UOS/RS 73.**

**David Marquis**, Kommunikation Luftwaffe

Auf einer Wiese bei Wangen an der Aare hat die Genie-UOS/RS 73 eine Rollstrasse ausgelegt. An deren Rand sind bereits verschiedenste Bestandteile einer Stahlträgerbrücke aufgereiht. Ein Rekrut schneidet mit einer Kettensäge Pfähle zurecht, mit denen später die Brückenpfeiler konstruiert werden. Nur die Herzstücke der Brücke, die 2,5 Tonnen schweren Stahlträger, fehlen noch. Doch die charakteristischen Geräusche des Rotors und der Makila-Turbinen kündigen bereits den Super Puma an, der wenig später am Horizont erscheint.

Weit unter dem grossen Helikopter hängt an einem langen Seil, der sogenannten Longline, ein erster Stahlträger. Die Piloten manövrieren die Last geschickt zur

Abladestelle, wo ein Loadmaster und einige Soldaten der Lufttransport-Kompanie 3 die tonnenschwere Last entgegennehmen und so positionieren, dass sie vom Pneulader der Genietruppen abtransportiert werden kann. Geniesoldaten montieren den Träger sofort auf die bereits in die Aare gerammten Pfähle, während andere mit einer Ramme weitere Pfähle setzen. Sobald die ersten Träger montiert sind, werden die Fahrbahnplatten ausgelegt. So nimmt die Brücke Schritt für Schritt Form an. Die Genisten arbeiten dabei ruhig und eingespielt.

### Realistisches Szenario

Im Übungsszenario wird angenommen, der Führungsstab des Kantons Bern habe wegen einer katastrophalen Unwetterlage zwischen Niederbipp und Langenthal Unterstützung

durch die Armee angefordert. Insbesondere geht es um die Erstellung von Notbrücken, um die wichtigsten Verbindungsachsen wieder zu öffnen. Die Genie-UOS/RS 73, die sich in der Verbandsausbildung befindet, wurde dem kantonalen Krisenstab zugewiesen. Weiter wird angenommen, viele Strassen seien wegen Überschwemmungen nicht passierbar, weshalb die Brückenelemente – insgesamt um die 200 Tonnen Material – durch zwei Super Pumas des Lufttransport-Geschwaders 3 zur Einbaustelle transportiert werden müssen.

«Dieses Szenario ist sehr realitätsnah. Somit können wir hier einen denkbaren Einsatz eins zu eins üben», sagt Oberstleutnant Martin Candrian, Chef Operationen in der Verbandsausbildung der Genie-UOS/RS 73. Die Truppe erhalte ein Bild des

Gesamtzusammenhangs: «Wir kämpfen mit allen Schwierigkeiten der Realität und sehen, welche Vorteile und Herausforderungen der Lufttransport mit sich bringt.» Die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe bezeichnet Oberstleutnant Candrian als hervorragend.

### Anspruchsvolles Transportgut

Die Prozesse zur Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und Truppen des Heeres zu überprüfen, sei eines der Übungsziele gewesen, erklärt Oberstleutnant Jakob Broger, Stabschef der BELUGA-Übungsleitung. «Wir mussten fliegerisch anspruchsvolles Transportgut nach den Wünschen der Genietruppen zeitgerecht liefern, da die Elemente sogleich verbaut wurden», fügt er an. Da zwei Helikopter gleichzeitig im Einsatz standen, sei der Auftrag auch bezüglich der Flugsicherung und der Koordination schwierig gewesen.

Broger zeigt sich mit der Zusammenarbeit zwischen Genietruppen und Lufttransport zufrieden: «Für beide Verbände steht die Auftragsbefriedigung im Vordergrund. Wir konnten deshalb auf Augenhöhe, ohne unnötige Hierarchien oder sogar Standesdünkel, kooperieren.» Somit habe man auch ein zweites wichtiges Ziel erreicht: «Wir haben gezeigt, dass man auf uns zählen kann und dass wir mit unseren Helikoptern einen echten Mehrwert bieten.» Im Verlaufe der Übung habe er aber nicht nur festgestellt, was das Lufttransport-Geschwader beherrscht, sondern auch, wo es noch Schwachstellen und Verbesserungspotenzial gibt.

### Auf taktischem Niveau

Für Divisionär Bernhard Müller, Chef Einsatz Luftwaffe, war die Genie-UOS/RS 73 ein hochwillkommener Sparringpartner, um das Ziel von BELUGA zu erreichen: «Wir wollten sehen, wie das Flugplatzkommando 2 in Alpnach eine Übung in einem taktischen Umfeld bewältigt.» Seit der Armee XXI mit der Aufhebung der Regimenter und Brigaden gebe es kaum mehr Übungen auf taktischem Niveau. «Dies führt dazu, dass die Truppe zwar die technischen Elemente der alltäglichen Missionen bestens beherrscht, auf der taktischen Ebene aber Defizite aufweist», so Müller.

Verschärft werde die Situation noch durch die neu gestaltete Kaderausbildung: «Die praktische Ausbildung der Kader wurde auf einige Wochen Verbandsausbildung reduziert. Dabei verfügen die angehenden Offiziere nur über eine knappe technische Ausbildung auf dem System und geringe Führungserfahrung als Unteroffiziere.» BELUGA habe nun ermöglicht, die Auswirkungen des seit Armee XXI veränderten Umfeldes genau zu identifizieren: «In einem

nächsten Schritt werden wir zusammen mit dem Lehrverband Flieger 31 nach Lösungen suchen, um die vorhandenen Lücken, insbesondere in der praktischen Führungsausbildung, zu schliessen.»

### Im Verbund üben

Im Herbst 2011 werde man mit der Übung STABANTE noch einen Schritt weitergehen: «Zum ersten Mal seit zehn Jahren werden wir die Luftwaffe wieder im Verbund beüben. Beteiligt sind die Flugplatzkommandos, die Fliegerabwehr und die Führungsunterstützung. Wir werden den gesamten Prozess von

der Planung über die Führung bis zur Umsetzung beurteilen», erklärt Divisionär Müller. Um Übungen wie BELUGA und STABANTE durchführen zu können, benötige man eine kompetente Übungsleitung. Diese setzt sich jeweils aus erfahrenen Milizoffizieren zusammen, die ihre letzten verbleibenden Dienstage als Übungsleiter absolvieren. «Sie halten der beübten Truppe und somit der gesamten Luftwaffe den Spiegel vor und zeigen, wo Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Dies löst einen Lernprozess aus, dessen Erfolg bei späteren Übungen erneut geprüft wird», hält Müller fest. ■



Genisten an der Arbeit: Die eingeflogenen Brückenelemente werden laufend verbaut.



Ein Geniesoldat schneidet mit der Kettensäge die Pfähle für den Brückenbau zurecht.

Aus der Logistikbrigade 1: Wiederholungskurs des Logistikbataillons 101

# Einsatz fürs Schwing- und Älplerfest als Höhepunkt

Das Logistikbataillon 101 (Log Bat 101) absolvierte den Wiederholungskurs 2010 im Zürcher Oberland. Und trug dabei auch zum guten Gelingen des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (ESAF) bei.

**Fachoffizier (Hptm) Philipp Arnold**, PlO Log Bat 101

Die Schweiz hat einen «König»: Kilian Wenger, 20-jährig, aufgewachsen im Diemtigtal (BE). Der junge Berner konnte sich am 22. August 2010 anlässlich des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests in Frauenfeld zum neuen Schwingerkönig küren lassen, unter dem frenetischem Applaus von Zehntausenden Schwinger-Fans. Es war der Schlusspunkt eines eindrucksvollen Grossanlasses, der über 250 000 Zuschauer in die Ostschweiz lockte.

## 4000 Matratzen fürs Schwingfest

Zum Gelingen dieses gigantischen Fests trug auch das Log Bat 101 bei. Im Vorfeld hatten Motorfahrer der Transportkompanie 101/3 viele Tonnen Material transportiert. Nebst Beton-Elementen und Festbankgarnituren wurden insgesamt 4000 Matratzen nach Frauenfeld gebracht. Während des Fests betrieb die Kompanie einen 24-Stunden-Shuttle-Service. «Unsere Transportzentrale stellte die nahtlose Verbindung zur Transportzentrale des ESAF sicher», erklärt Oberleutnant Peter Frick. Unter den Gästen in Frauenfeld war auch Oberstleutnant Adrian Schwitz, Kommandant des Log Bat 101. «Die Stimmung in Frauenfeld war einmalig», sagt er. «Die Armee macht am ESAF Werbung in eigener Sache. Ohne die Mithilfe der Armee könnte ein Fest dieser Grössenordnung gar nicht mehr durchgeführt werden», ist Schwitz überzeugt.

## Zu Gast beim «Götti»

Der Einsatz am ESAF war einer der Höhepunkte des diesjährigen WK. Nachdem das Log Bat 101 in den letzten Jahren stets im Raum Freiburg-Bern Dienst geleistet hatte, war es heuer im Zürcher Ober-

land zu Gast. Eine spezielle Konstellation – schliesslich ist Zürich der «Göttikanton» des Bataillons. Der Stab bezog seinen Kommandoposten in Wetzikon (ZH), die Kompanien waren in Hinwil (ZH), Rüti (ZH), Pfäffikon (ZH) und Eschenbach (SG) stationiert.

Der Kommandant zieht ein positives Fazit vom diesjährigen WK: «Wir sind in der Erstellung der Grundbereitschaft einen grossen Schritt weitergekommen. Während des WK haben wir den Bezug von Bereitschaftsräumen trainiert und verschiedene Übungen durchge-

**«Ohne die Mithilfe der Armee könnte ein Fest dieser Grössenordnung gar nicht durchgeführt werden.»**

führt, etwa die Verschiebung der Bataillonswerkstatt. Nur die Zahl der Logistikaufträge war dieses Jahr geringer», blickt Schwitz zurück. «Glücklicherweise wussten wir uns aber zu helfen und konnten selber einige Aufträge generieren.»

## WK 2011 in der Westschweiz

Nächstes Jahr hat das Bataillon eine neue Struktur: Nebst der Stabskompanie und einer Nachschubkompanie wird es neu auch eine Instandhaltungskompanie geben. «Das Gros der Angehörigen wird aber auch künftig in unserem Bataillon eingeteilt sein», sagt der Kommandant. Der nächste WK findet im Juli 2011 im Grossraum Lausanne statt. Dann wird der Verband wieder einen Grossanlass unterstützen: das internationale Turnfest «Gymnaestrada», das vom 10. bis 16. Juli 2011 in Lausanne über die Bühne gehen wird. ■

Ende August 2010 ging in Frauenfeld das ESAF über die Bühne. Das Logistikbataillon 101 trug seinen Teil zum Gelingen dieses Grossanlasses bei.



Bild: Fachhof Philipp Arnold

Auch in der Allgemeinen Grundausbildung zeigte das Logistikbataillon 101 vollen Einsatz.



Bild: Fachhof Philipp Arnold

Ein sportlicher Kommandant: Oberstleutnant Adrian Schwitz und sein Bataillon sind voll in Fahrt.



Swiss Open 2010: Diensthundewettkampf in Wangen an der Aare

# 350 Spürnasen und ihre Menschen gaben ihr Bestes

Vom 8. bis 10. Oktober 2010 stand der Waffenplatz Wangen an der Aare/Wiedlisbach ganz im Zeichen des Diensthundes: Zum neunten Mal ging das «Swiss Open», der grösste internationale Diensthundewettkampf, über die Bühne.

Kirsten Hammerich, Kommunikation Heer

Der dreitägige Wettkampf begann mit den Disziplinen Schutzhund und Rettungshund Trümmer, gefolgt von den Kategorien Spürhund Betäubungsmittel und Spürhund Sprengstoff. Am Sonntag und somit letzten Wettkampftag stand der sehr publikumswirksame Diensthundebiathlon auf dem Programm: Hundeführer und Hund absolvierten einen 9,5 Kilometer langen Laufparcours, wobei verschiedene

natürliche und künstliche Hindernisse wie Bäche und Steilwände zu überwinden waren. Zudem stellten die Hundeführer ihre Treffsicherheit in einem Pistolenschieszen unter Beweis, und die Hunde mussten die Flucht eines Scheintäters vereiteln sowie supponierte Angriffe auf ihre Führer verhindern.

## Starke Schweizerinnen und Schweizer

Annähernd 350 Teilnehmende – eine Rekordzahl – kamen in diesem Jahr nach Wangen. Neben der Schweiz waren die folgenden 14 Nationen vertreten: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, die Niederlande, Österreich, Polen, Slowenien und Ungarn. Trotzdem dominierten Schweizerinnen und Schweizer die Ranglisten: In der Kategorie Schutzhund gewann Wachtmeister Sandra von Allmen mit ihrem Hund Athos, und auf den Rängen drei bis zehn folgten acht weitere Schweizer. Den zweiten Rang belegte ein Angehöriger der Royal Danish Air Force.

Im Bereich Rettungshund Trümmer räumten ebenfalls die Schweizer die ersten beiden Plätze ab, Dritte wurde eine Angehörige des Wiener Landesfeuerwehrverbandes. Bei den Sprengstoff-Spürhunden siegte die Solothurner Kantonspolizistin Monica Bonetti mit ihrem Hund Heros vor einem Hundeführer der deutschen Bundeswehr. In der Kategorie Spürhund Betäubungsmittel konnte eine deutsche Wettkämpferin die Dominanz der Schweizer brechen.

Im Diensthundebiathlon holten die Dänen den ersten Platz in der Mannschaftswertung – sie hatten zwei der vier Einzelkategorien für sich entscheiden können. Immerhin vier Schweizer Mannschaften schafften es unter die ersten zehn – alles in allem also ein grosser Erfolg für die Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit ihren vierbeinigen Partnern wirklich tolle Leistungen zeigten.

Die detaillierten Ranglisten und alle anderen Informationen zum Swiss Open finden Sie im Internet. ■

→ [www.swissopen.org](http://www.swissopen.org)



Bilder: Yves Bachmann/ZEM

Fulminanter Schlusspunkt beim Diensthundebiathlon: der Sprung ins kalte Wasser.

# Agenda

7. Dezember 2010	<b>Traditionsanlass HKA</b> Thema: Die Geschichte des Rütli; Referent: Prof. Dr. Rudolf Jaun, Dozent für Militärgeschichte an der MILAK www.armee.ch/hka	Rütli
14.–15. Januar 2011	<b>Flugshow der Patrouille Suisse</b> an den 81. internationalen Lauberhornrennen www.luftwaffe.ch	Wengen
26.–30. Januar 2011	<b>World Economic Forum (WEF)</b> mit subsidiärem Sicherungseinsatz der Schweizer Armee www.armee.ch, www.weforum.org	Davos
19. Februar 2011	<b>Galakonzert des Symphonischen Blasorchesters des Schweizer Armeespiels</b> Kultur-Casino www.militaermusik.ch	Bern
4.–5. März 2011	<b>Winterwettkämpfe der Armee</b> www.armeewettkampfe.ch	Andermatt
25. März 2011	<b>Konzert der Swiss Army Brass Band</b> 20 Uhr, Parktheater www.militaermusik.ch	Grenchen

## Soldat und Gentleman

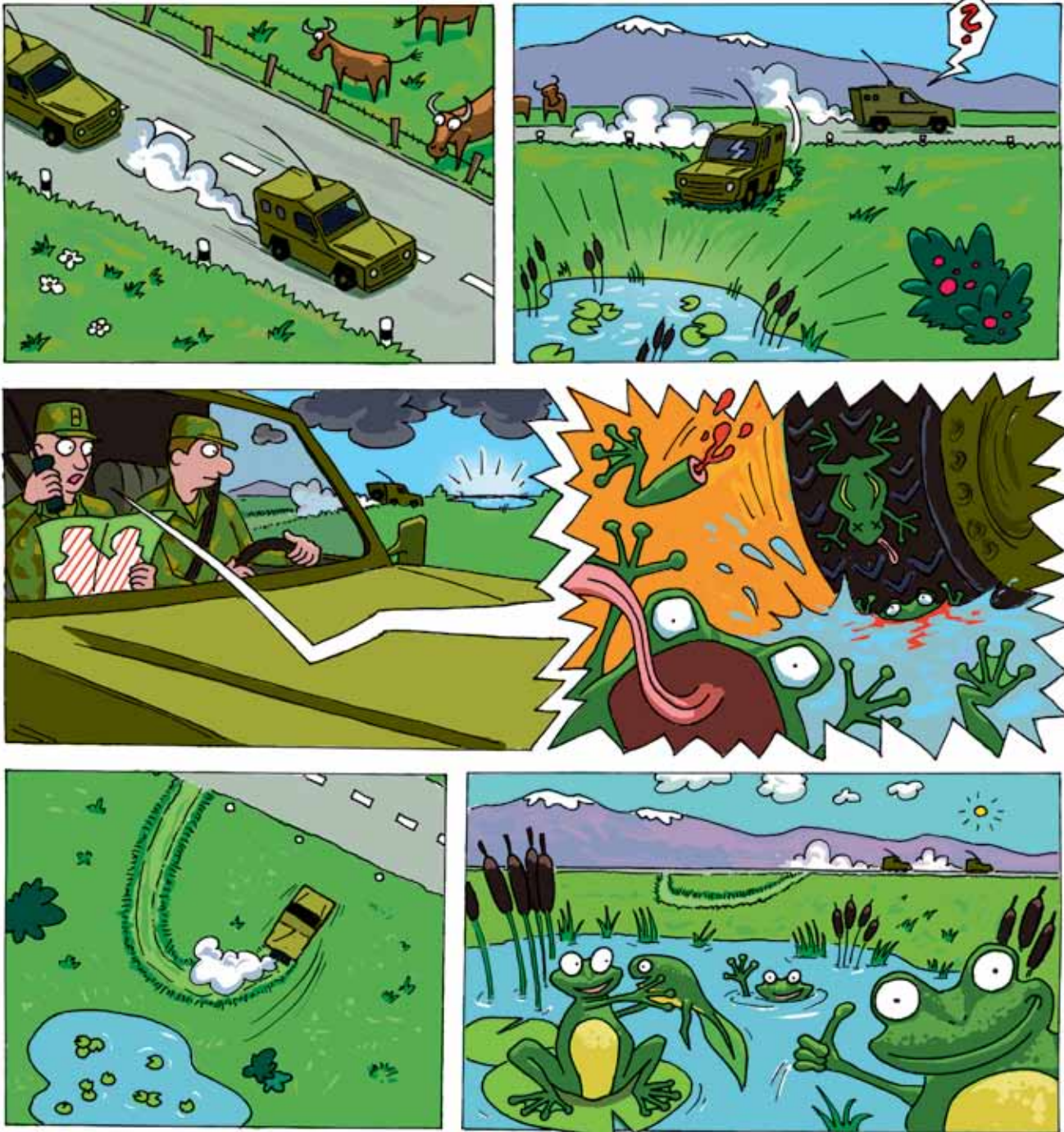


## Neu: Teilnahme an Armeemeisterschaften wird besoldet

Seit dem 1. Juli 2010 wird Angehörigen der Armee die Teilnahme an Armeemeisterschaften besoldet und an die Ausbildungsdienstpflicht angerechnet. Die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer haben damit auch Anspruch auf Erwerbsausfallentschädigung. Neu wird also der durch die Teilnahme an den Meisterschaften entstehende Lohn- und Verdienstaufschlag angemessen ersetzt. Diese Änderung der Verordnung über die ausserdienstliche Tätigkeit der Truppe hat der Bundesrat im Juni beschlossen.

Das Heer führt jährlich Sommer-Armeemeisterschaften und Winterwettkämpfe durch. Die nächsten Winterwettkämpfe finden am 4. und 5. März 2011 in Andermatt statt. **Komm V**

Frankophonie-Gipfel 2010 in Montreux: Ein Angehöriger der Motorbootkompanie hilft der Waadtländer Sicherheitsdirektorin Jacqueline de Quattro beim Schritt vom Boot zurück auf festen Boden. **Komm V**



Form 18.702.4 / ALN 293-3626 / SAP 2548.7559

## Die Armee respektiert ökologische Lebensräume

Lebensräume behandeln wir mit Respekt.  
Wir wollen Lärm-Emissionen in Grenzen halten  
und vermeiden unnötige Fahrten im Gelände.

Die Plakate zum Thema «Armee und Umwelt» sind in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) erhältlich (Artikel-Nr. 18.701 bis 18.705 d/f/i): [verkauf.militaer@bbl.admin.ch](mailto:verkauf.militaer@bbl.admin.ch)

Weitere Infos über die Umweltschulung der Armee finden Sie unter:  
→ [www.armee.ch/umweltschutz](http://www.armee.ch/umweltschutz)